

„Die Mitarbeiter sind dankbar für das Angebot“

Handel, Gastro, Bau: Warum immer mehr Betriebe die Viertageweche einführen

VON ISABEL KLAMBAUER
UND ELISABETH PRECHTL

LINZ. „Die Mitarbeitersuche ist nicht einfach, gute Leute möchte man unbedingt halten“, sagt Happy-Foto-Geschäftsführerin Marlene Kittel: Man suchte nach neuen Lösungen und entschied sich für einen Weg, den immer mehr heimische Unternehmen gehen: die Einführung einer Viertageweche.

Ob Handel, Produktion oder Gastronomie: Unternehmen aus diversen Branchen teilen die gleiche Arbeitszeit auf weniger Tage auf.

Das Versprechen, Freizeit anders zu blocken, soll bei der Mitarbeitersuche helfen.

Die Überlegungen gehen bei einigen Unternehmen schon weiter: Bluesource aus Hagenberg hat eine 35-Stunden-Woche bei unveränderter Bezahlung eingeführt. Und auch bei GEG Elektro und Gebäudetechnik gibt es intensives Nachdenken zur 35-Stunden-Woche: „Die Mitarbeiter haben mehr Freizeit, sind motivierter und werden dadurch die Reduktion der Stunden wieder ausgleichen“, sagt Co-Geschäftsführer Herbert Hartl.



Bei Happy Foto in Freistadt stehen bis Ende September die Produktionsmaschinen am Freitag still.

(Weibold)

HAPPY FOTO

Mitarbeiter im Betrieb halten



Stark saisonal geprägt ist das Geschäft des Freistädter Fotobuch-Spezialisten „Happy Foto“: 40 Prozent des Umsatzes werden in den sechs Wochen vor Weihnachten erzielt. Dies und der Wunsch der 80 Mitarbeiter waren die Gründe, im Februar die Viertageweche einzuführen. „Bis Ende September stehen die Produktionsmaschinen am Freitag“, sagt Geschäftsführerin Marlene Kittel. Der Kundendienst ist immer besetzt. Mit der Maßnahme sollen neue Mitarbeiter gefunden und bestehende an den Betrieb gebunden werden.

HOTEL AVIVA

Positiver Effekt: Kein Teildienst



Anfangen von der Rezeption über die Küche bis zur eigenen Brauerei im Hotel Aviva in St. Stefan am Walde gibt es seit drei Jahren für seine 79 Mitarbeiter die Viertageweche mit 40 Stunden Arbeitszeit. „Wir sehen hier einen positiven Effekt bei den Mitarbeitern“, sagte Aviva-Hotelier Christian Grünbart. Für das Küchen- und Servicepersonal bedeutet dies auch keine Teildienste, also Dienste mit längeren Pausen, mehr. Stattdessen wurden die Arbeitsprozesse auf Schichtbetrieb mit jeweils zwei 30-Minuten-Pausen umgestellt.

GEG GEBÄUDETECHNIK

Es braucht noch Änderungen



Von der „kurz-langen-Woche“ (in einer Woche wird am Freitag nicht, in der anderen bis Mittag gearbeitet) ist der Elektro- und Gebäudetechniker GEG in Gmunden auf eine Viertageweche für Monteure umgestiegen. Die Büros sind am Freitag besetzt. Weil Lehrlinge keine Viertageweche machen dürfen, bekommen sie freitags eine Schulung. „Hier sollte das Gesetz geändert werden“, sagt Geschäftsführer Herbert Hartl. Das System werde gut angenommen. „Wir hatten einige Initiativbewerbungen, die es sonst wohl nicht gegeben hätte.“

BLUESOURCE

Gleiches Geld, weniger Stunden



Die Viertageweche gibt es beim Hagenberger Software-Spezialisten Bluesource schon länger. Mit Anfang des Monats wurde eine 35-Stunden-Woche bei voller Bezahlung eingeführt. „Wir haben sehr viel Arbeit, aber es ist besser, wenn man sie auf mehr Köpfe aufteilt. Die Mitarbeiter sind ob der verkürzten Arbeitszeit aber sehr motiviert und daher genauso produktiv“, sagt Co-Geschäftsführer Roland Sprengseis, der das System bei Ericsson in Finnland kennengelernt und dann etabliert hat. Die 60 Mitarbeiter seien dankbar für mehr Freizeit.

LIDL

Nur in Büros, nicht in Filialen



„Ausgewählte Personen“ sollen beim Lebensmittel-Diskonter Lidl die Viertageweche ausprobieren können. Das gab Lidl Österreich (Geschäftsführer: Alessandro Wolf) in der Vorwoche bei Vorlage des Geschäftsberichts bekannt. Lidl startet ein Pilotprojekt. Auf Nachfrage gibt man sich bei Lidl bedeckt: Der ergebnisoffene Test habe gerade erst begonnen, weitere Auskünfte dazu gibt es nicht. Fest steht, dass nur die Büromitarbeiter davon erfasst sein werden. Beschäftigte in den Filialen sind davon nicht erfasst.

Fotos: Happy Foto, Aviva, GEG, Bluesource, Weibold